

Buch-Besprechungen

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **56 (1952-1953)**

Heft 3

PDF erstellt am: **06.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

BUCH- BESPRECHUNGEN

Hanne Tribelhorn: Konrad und die Menagerie.
Eine fröhliche Familiengeschichte. Mit 23 Bildern.
Verlag Friedrich Reinhardt A.-G. in Basel. Leinen
Fr. 7.80.

Das Originelle an dieser fröhlichen Geschichte ist, dass sie gleichsam von einem Fünfzehnjährigen erzählt wird. In das Leben dieses Berner Buben tritt ein fremder, schöngekleideter, wohlzogener Junge namens Konrad. Otti liebt Konrad, der schöne Tiere zeichnet und ihn in der Schule austicht zunächst durchaus nicht. Indem er ihn zu schildern versucht, entsteht gleichzeitig vor uns das Bild einer gesunden Schweizer Familie, deren Mittelpunkt, die übermütige Brigitt, man einfach gern haben muss. Köstlich sind auch die Zwillinge und die Grossmutter, die das Herz auf dem rechten Fleck hat. Konrad aber verschwindet, gerät ins Elend und wird endlich von Otti wieder entdeckt. Wie Konrad, der sich so gut auf das Schnitzen von Tieren versteht, schliesslich in die Familie aufgenommen und Ottis Bruder wird, das ist beglückend geschildert. — Es ist ein Familienbuch etwa wie Sapper «Die Familie Pfäffling» oder Christaller «Als Mutter ein Kind war», aber in der Gegenwart spielend und schweizerischer Prägung.

Alfred Hauge: Das Jahr hat keinen Frühling.
Roman. Aus dem Neu-Norwegischen übertragen

von Karl Hellwig. 384 Seiten. Verlag Friedrich Reinhardt A.-G. in Basel. Leinen Fr. 13.—.

Dieser preisgekrönte, bereits auch in schwedischer Sprache erschienene Roman des bekannten norwegischen Schriftstellers mahnt in seiner unerhörten Anschaulichkeit, seiner Menschenkenntnis und seinem Humor an Jeremias Gotthelf, wenn auch die Menschen und ihre Umgebung ganz anders geartet sind. Mallin, die grosse Dulderin, wird gegen ihren Willen — sie liebt einen anderen — auf einen einsamen Hof an der Küste Norwegens verheiratet. Ihr Mann ist im Grunde gutmütig, steht aber ganz im Banne seiner den Geiz verkörpernden Mutter. Als diese endlich stirbt, und Mallin, die zahlreichen Kindern das Leben geschenkt hat, aufatmen könnte, scheinen ihre körperlichen und seelischen Kräfte erschöpft. Hauge schildert aber nicht nur meisterhaft Menschen, auch die weite Landschaft und das Meer erstehen vor uns in ihrer herben Schönheit. Ein Stück norwegischer Geschichte rollt sich vor uns ab; wir erhalten Einblick in das politische und religiöse Leben. Hauge deckt das verborgenste Leben dieser Menschen auf, die Quellen ihrer Kraft, eine tiefe, oft fast unheimliche Liebe zur Natur und die Sehnsucht nach Erlösung. Man ist am Schlusse des Buches auf die weitere Entwicklung Mallins und ihrer Kinder gespannt und hofft daher auf eine Fortsetzung.